

Steinbruch Dittmeier

Seit sechs Generationen roter Buntsandstein aus Wernfeld

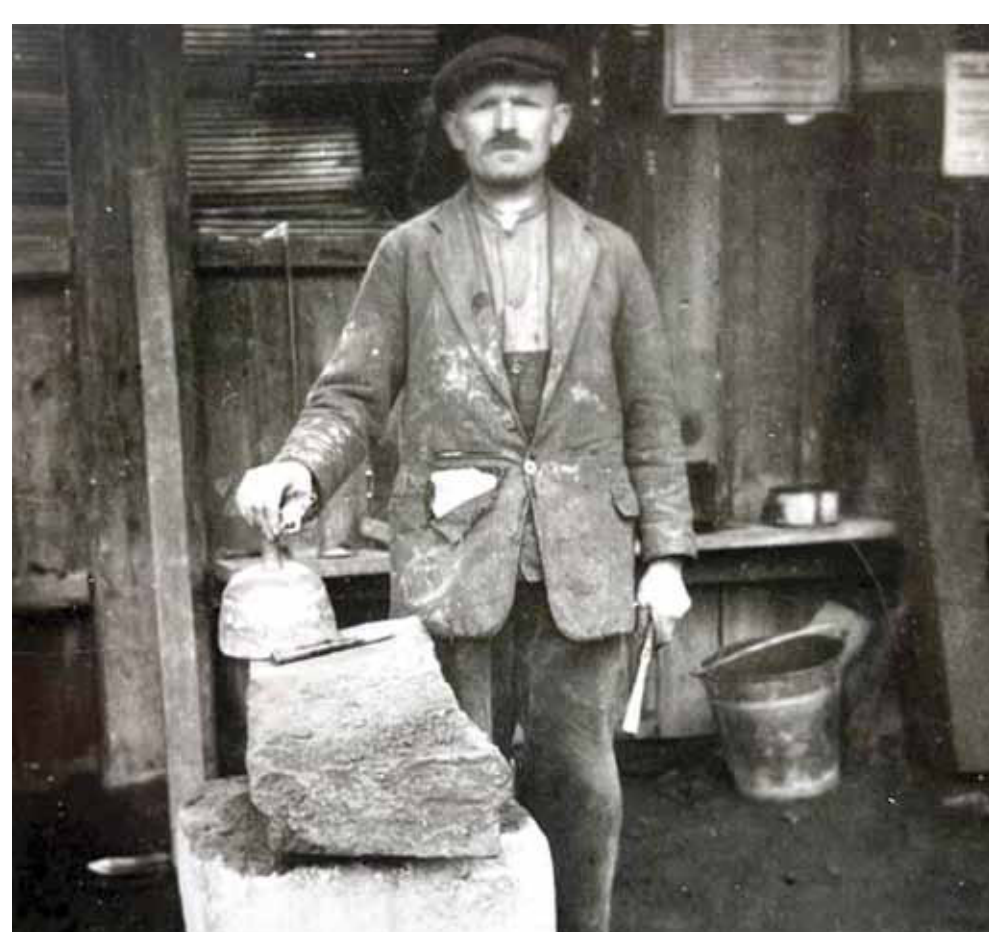
Einen Familienbetrieb an die nächste Generation weiterzugeben ist eine der größten Herausforderungen, die es im Wirtschaftsleben gibt. Bei den „Steehäwern“ der Dittmeiers in Wernfeld hat es bislang über sechs Generationen funktioniert.

Ob es an der abwechslungsreichen Tätigkeit drinnen und draußen liegt oder an der hohen Qualität des roten Buntsandsteins?

Dieser ist quarzgebunden, was ihn besonders widerstandsfähig macht. Vor 243 Millionen Jahren entstand

das Gestein aus Sediment. Aufgrund der Härte ist der Stein relativ schwer zu bearbeiten - andererseits aber deshalb für spezielle Bodenbeläge und Pflastersteine geeignet, was bei rotem Buntsandstein sehr selten ist.

Bei Dittmeiers wird alles gefertigt, was man sich aus Sandstein denken kann: Fenster- und Türgewände, Fassadenverkleidungen, Grabmale, verschiedene Bildhauerarbeiten, Mauersteine, Platten für Bodenbeläge sowie Pflastersteine.

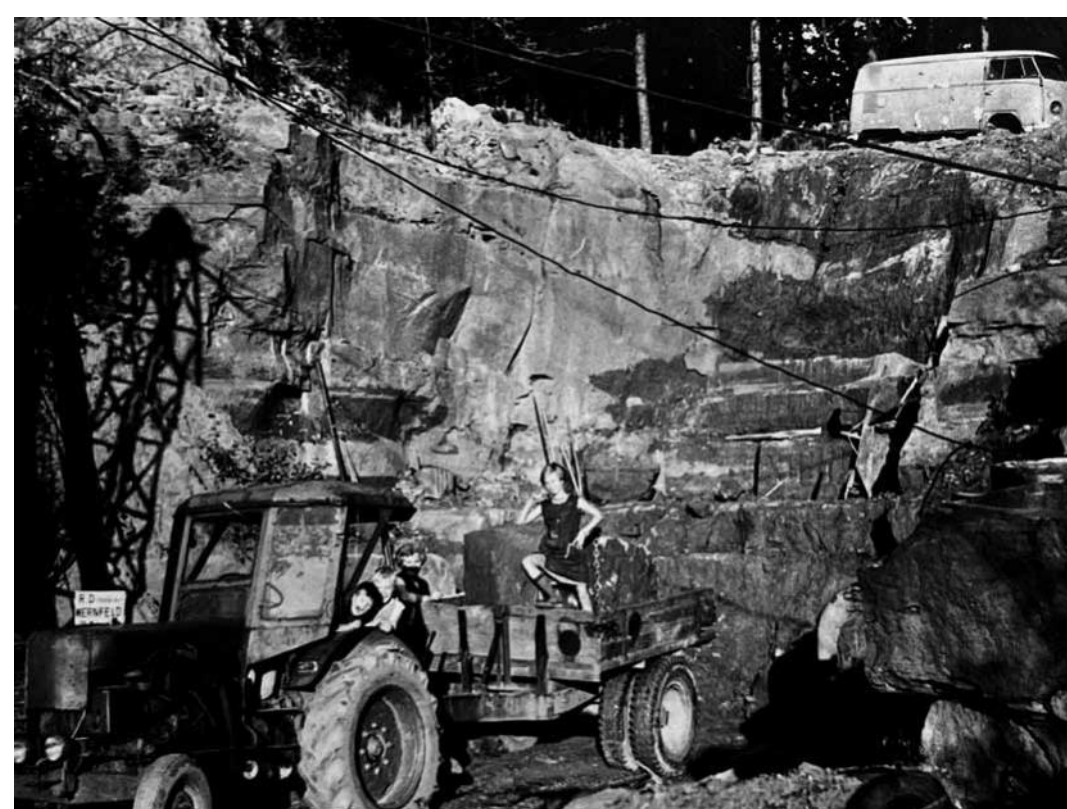


Michael Dittmeier mit Werkstück (um 1922)



Wernfelder „Steehäwern“ in den 1930ern; von links Karl Kuhn, Franz Bippus, Michael Dittmeier, Heinrich Kuhn und sitzend Ernst Ammersbach. Damals gab es in Wernfeld etwa 30 Steinhauer).

Dafür gibt es den passenden Maschinenpark. Eine Gattersäge macht aus einem Quader gleichmäßige Platten. Mit Kreissägen bringen die Spezialisten dickere Platten auf Maß. Eine Seilsäge ermöglicht den Zuschnitt runder Formen. Man kann sie sich wie eine überdimensionale Bandsäge vorstellen, in der sich kein breites Band, sondern ein dünnes Sägeseil bewegt.



1968 im Steinbruch bei der Materialgewinnung für die neue Wernfelder Kirche



An der ersten Steinsäge in den 1950er Jahren arbeitet Rudi Dittmeier. Im 21. Jh. ermöglicht die diamantbesetzte Gattersäge die Herstellung von dünnen Sandsteinplatten.



Ein CNC-Automat mit fünf Achsen ist das Allzweckwerkzeug für Sägen, Fräsen, Schleifen und Bohren. Um Stein maschinell zu bearbeiten, braucht es Wasser. Es kühlt die Werkzeuge und bindet den entstehenden Staub.



Für den nötigen Abrieb sorgen Diamanten, die in verschiedenen Legierungen gebunden sind.

Die Generationen at work: Alex, Hans und Jan Dittmeier mit historischen Steinhauerwerkzeugen (2025)

Die Stille des Waldes wird jäh durch einen lauten Knall unterbrochen. Eine Staubwolke steigt einige Meter in die Höhe, kleine Steinbrocken werden hochgeschleudert und rieseln prasselnd zu Boden.

Hans Dittmeier kommt hinter einem großen Felsen hervor. Aus sicherer Position hat er den Knall verursacht und mit einem Dreh an seinem Auslöser einen etwa zehn Tonnen schweren Sandsteinquader aus der Gesteinsformation gesprengt.



Der Steinbruch im Jahr 2025



Sprengung und Abtransport eines Buntsandsteinquaders




Der Brunnen in Rieneck - aus Wernfelder Buntsandstein


Der QR-Code führt zum Clip über den Steinbruch Dittmeier:



Die „Jüngergruppe am Ölberg“, geschaffen von Anja Hartmann



 The Dittmeier family is working as quarrymen in Wernfeld for over six generations. Is it because of the varied work indoors and outdoors or because of the high quality of the quartz-bound red coloured sandstone? Due to its hardness, the stone is relatively difficult to work with - on the other hand, it is therefore suitable for special floor coverings and paving stones, which is rare for red coloured sandstone. The stones are blasted out of the wall in their own quarry. After being transported to Wernfeld, a CNC machine with five axes is used to produce everything imaginable from sandstone.

 De steenhouders van de familie Dittmeier werken sinds meer dan zes generaties in Wernfeld. Of het aan de gevarieerde activiteit binnen en buiten ligt of aan de hoogstaande kwaliteit van de kwartsgebonden rode bontzandsteen? Door de hardheid is de steen relatief moeilijk te bewerken – maar anderzijds daarom voor speciale vloerbedekkingen en straatstenen geschikt, wat bij rode bontzandsteen zeldzaam is. De stenen worden in de eigen steengroeve uit de muur opgeblazen. Na het transport naar Wernfeld wordt onder andere met een CNC-machine met vijf assen alles, wat men zich maar kan voorstellen, van zandsteen gemaakt.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Gemünden 1 in Wernfeld wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung der Stadt Gemünden, der AG Kulturweg sowie des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:
Unterfränkisches Institut für
Kulturlandschaftsforschung an der
Universität Würzburg
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Ludwigstraße 19
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
kulturwege@spessartprojekt.de

